

THE See See RIDERS

Ein Herzensprojekt mit sympathischer Lockerheit

VON DIRK FÖHRS • Vor vier Jahren ließ das Bamberger Quartett mit der Debüt-CD „Sinister Swing“ aufhorchen. Seitdem ist viel passiert, vor allem die erfolgreichen Teilnahmen an Blueswettbewerben brachten die Karriere voran. Mit „Having Fun With The See See Riders“ veröffentlichte die akustisch, ohne Schlagzeug und traditionell agierende Band nun ein beeindruckendes zweites Album.

Neben Bad Temper Joe, The Bluesanovas und Muddy What? zählen The See See Riders zu den wenigen Newcomern der heimischen Bluesszene, die in den zurückliegenden rund zehn Jahren auch international Fuß fassen konnten. Was sie alle eint: Sie gewannen die German Blues Challenge in Eutin und qualifizierten sich somit für die International Blues Challenge (IBC) in den USA sowie die European Blues Challenge (EBC). Beim diesjährigen europäischen Wettstreit belegten die Bamberger den dritten Platz. Ein bemerkenswerter Erfolg, denn bei der seit 2011 stattfindenden EBC gelang bislang nur einer weiteren deutschen Band der Sprung aufs Siegerpodest: 2016 wurde die Hamburger Band WellBad ebenfalls Dritter.

„Die Teilnahme an den Wettbewerben hat uns auf jeden Fall Türen geöffnet. Bereits auf der Rückfahrt von der German Blues Challenge in Eutin kamen die ersten E-Mails und Anfragen von Veranstaltern“, sagt Gitarrist und Leadsänger Armano Persau. Die spätere Reise zur IBC 2025 nach Memphis war für The See See Riders ein großes Abenteuer. „Verbunden mit einigen Strapazen, klar. Aber wir sind froh, dass wir es gemacht haben. Auch wenn wir nicht glauben, dass wir in Zukunft viel in den USA spielen werden. Die Woche auf der Beale Street war für uns eine tolle Erfahrung. Allein schon deshalb, weil wir unsere Musik in den Clubs dieser legendären Straße spielen durften. Zumal die Beale Street Sheiks eine meiner Lieblingsformationen aus den 1920ern/1930ern sind!“, so Persau.

Die European Blues Challenge 2025 in Split, Kroatien, war für die Live-Aktivitäten seiner Band weitaus wichtiger. „Wir haben dort viele Kontakte geknüpft und wurden zu Festivals eingeladen, unter

anderem nach Skandinavien.“ Im August wird das Quartett beim traditionsreichen norwegischen „Blues in Hell“ gastieren, 2026 folgen Festivals in Belgien und Frankreich sowie Konzerte in Rumänien. Nicht zu vergessen sind die Engagements beim Rudolstadt-Open-Air (5. und 6. Juli), beim Bamberger Blues- und Jazzfestival (4. August) sowie beim Freiburger Bluesfestival im Herbst. „Darüber hinaus war die Zeit in Split einfach besonders schön“, lautet Persaus Fazit. „Man hatte überhaupt nicht das Gefühl, dass es ein Wettbewerb ist. Es war vielmehr ein Miteinander.“

Das heutige Quartett entstand in drei Schritten, erklärt der Gitarrist und Sänger. Er war mit Rebekka Wagner (Geige, Gesang) im Duo aktiv und die Riders wurden quasi als Nebenprojekt ins Leben gerufen, um die Liebe zum Blues der 1930er-/1940er-Jahre sowie Persaus Fingerpicking-Leidenschaft umzusetzen. Zunächst kam Wagners Schulfreund Stephan Goldbach (Kontrabass, Gesang) hinzu, mit dem im Trio auf der Straße musiziert wurde. Durch Benjamin Lojak (Resonatorgitarre, Slide-Gitarre, Gesang), den Persau in seiner Bamberger Stammkneipe „am Tresen aufgabelte“, wurden The See See Riders schließlich komplett. „Wir haben schnell gemerkt, dass wir eine gemeinsame Leidenschaft für sehr alte Bluesmusik haben.“ Zu den wichtigsten Einflüssen der Band zählen Altvordere wie Charley Patton, Frank Stokes, Mississippi John Hurt, die Mississippi Sheiks, Blind Blake und Hank Williams. Hinzu kommen aktuelle Künstler wie Max De Bernardi (vom Duo Max & Veronica), der argentinische Musiker Jake La Botz und Eric Bibb.

Armano Persau begann mit elf Jahren als Schlagzeuger, war während seiner Schulzeit Mitglied in verschiedenen Metal- und Rockbands. Mit etwa 18 kam er durch Alben von Black Sabbath und Rory Gallagher



» Wir sehen nicht
gut aus, wir taugen
nichts, aber wir
werden ein Lächeln
auf eurem Gesicht
hinterlassen. «

Zitat (Übersetzung) aus der auf dem neuen Album zu
hörenden Eigenkomposition „See See Rider Blues“

zum Blues. „Rory Gallagher hat ja auch Nummern von Big Bill Broonzy oder Leadbelly gespielt. So bin ich eigentlich zu dieser Musik gekommen, habe mich intensiver damit beschäftigt und schließlich angefangen, neben dem Schlagzeug Gitarre zu spielen

» Mit 14 kam mein Wechsel zum Kontrabass und E-Bass, damit ich in Punk- und Metalbands spielen konnte. Die wollten damals keinen Geiger. «

STEPHAN GOLDBACH

und Songs zu schreiben. Während und nach der Schulzeit habe ich viel Straßenmusik gemacht. So habe ich mir auch einige Reisen durch die Niederlande, Frankreich oder England finanziert. Trampen und Straßenmusik machen, ist eine wunderbare Kombination.“

Benjamin Lojak wuchs in Detmold auf und hat sich immer schon mit Musik beschäftigt. Ein Gitarrenlehrer der städtischen Musikschule habe ihn besonders motiviert, erklärt der Gitarrist und Sänger. Zudem arbeitete er als junger Erwachsener einige Jahre im Detmolder Live-Club Kaiserkeller. „Dort hatten wir auch einige akustische Gitarrenspieler wie zum Beispiel Tim Lothar aus Dänemark, der mich sehr fasziniert hat. Das ist auch der Grund,

warum ich eine Affinität zu diesem akustischen Genre entwickeln konnte. Irgendwann hatte ich dann genug vom Electric-Blues. Wenn man in einem Musikclub arbeitet, dann klingt irgendwann alles ziemlich gleich.“

Aus einer anderen musikalischen Ecke kommt Rebekka Wagner. „Meine Eltern hatten eine CD mit Mozarts ‚Kleiner Nachtmusik‘, die ich immer gehört habe. Deswegen wollte ich schon mit vier Jahren Geige spielen und durfte dann mit fünf zum Unterricht gehen. Es folgte die klassische Laufbahn, musisches Gymnasium und Mitgliedschaft im Orchester Ventuno.“ Nach dem Studium begann die Geigenspielerin und Sängerin auch Gypsy-Jazz und Blues zu spielen. „2015 bin ich bei Oporto eingestiegen (Anm. d. Autors: eine weitere Band von Persau und Wagner) und vor etwa drei Jahren beim Trio Vier, einem improvisierenden und komponierenden Streichtrio. Durch Armano und Benni habe ich die alten Sachen kennen und lieben gelernt.“

Auch Kontrabassist und Sänger Stephan Goldbach wuchs mit klassischer Musik auf. Sein Vater ist Dirigent, seine Mutter Gesangslehrerin und er bekam neun Jahre Geigenunterricht. „Mit 14 kam mein Wechsel zum Kontrabass und E-Bass, damit ich in Punk- und Metalbands spielen konnte. Die wollten damals keinen Geiger. Irgendwann habe ich Jazz und improvisierte Musik entdeckt und ab 2011 in Saarbrücken sowie Arnheim Jazz, Klassik und Neue Musik studiert.“ Blues sei nur am Rande ein Thema gewesen, erklärt Goldbach. „So richtig kennengelernt habe ich den durch Armano und Benjamin.“ Er zupft zudem in Jazzbands die dicken Seiten, ist in



Von links: Armano Persau, Rebekka Wagner, Benjamin Lojak und Stephan Goldbach © Christian Palm

einem klassischen Kammerorchester und – ebenso wie Rebekka Wagner – im Trio Vier aktiv. „Außerdem mache ich viel Theatermusik, zum Beispiel am Landestheater Coburg oder am Volkstheater Wien.“

Der Reiz alter Musikstile

Der Bandname verweist auf den „See See Rider Blues“, der erstmals 1924 von Ma Rainey aufgenommen wurde. „Wobei wir zuerst die Version von Big Bill Broonzy kannten“, erklärt Armano Persau. „Wir brauchten schnell einen Namen, da ein Konzert anstand. So kam es zu The See See Riders.“ Neben Hukom-, Delta- und frühem Chicago-Blues zählen Skiffle, Western-Swing und Folk zum Repertoire der Bamberger. Doch was reizt eine jüngere Band – die Riders sind zwischen 30 und 39 Jahre alt – an diesen alten Stilen? „Gerade wenn man sich Künstler wie Leadbelly oder Charlie Patton anhört, finde ich die Vorstellung faszinierend, dass diese Leute unverstärkt in lauten Kneipen für Menschen gespielt haben, die Samstagabend getanzt und Party gemacht haben, und dass das mit dieser Art von Musik so gut funktioniert hat“, so Persau.

Für Benjamin Lojak stehen die Atmosphäre der Musik sowie das Storytelling im Fokus. „Und wie man mit so einfachen Formen und oft sogar primitivem Spiel – was nicht abwertend gemeint ist, ganz im Gegenteil – so viel ausdrücken kann. Bei zeitgenössischeren Formen spielt das meines Erachtens nur noch eine sekundäre Rolle. Es wird sich mehr auf technisches Gefrickel konzentriert. Ich recherchiere viel und lese viel über diese Musik und die damalige Zeit. Dabei kann ich richtig tief abtauchen und abschalten. Für mich ist es auch wichtig, die Musik geschichtlich richtig einzuordnen.“



© Alex Petterson

In der vom Bluesrock dominierten heimischen Szene besetzen die Bamberger eine Nische, was aber kein Nachteil ist. Ganz im Gegenteil: „Es gibt viele Clubs, die offen sind. Auch für neue Besetzungen oder Formate, die nicht alltäglich sind“, hat Armano Persau festgestellt. „Man kann zudem sagen: Bei den ganzen Wettbewerben, die wir gespielt haben, glauben wir, dass uns unsere akustische Ausrichtung inklusive mehrstimmigem Gesang sogar einen Vorteil verschafft hat. Eine Art Exotenbonus, der unsere Chancen deutlich erhöht hat. Immerhin mussten sich die Juroren die ganzen Tage lang eher Rock-geprägten Stilen zuwenden.“

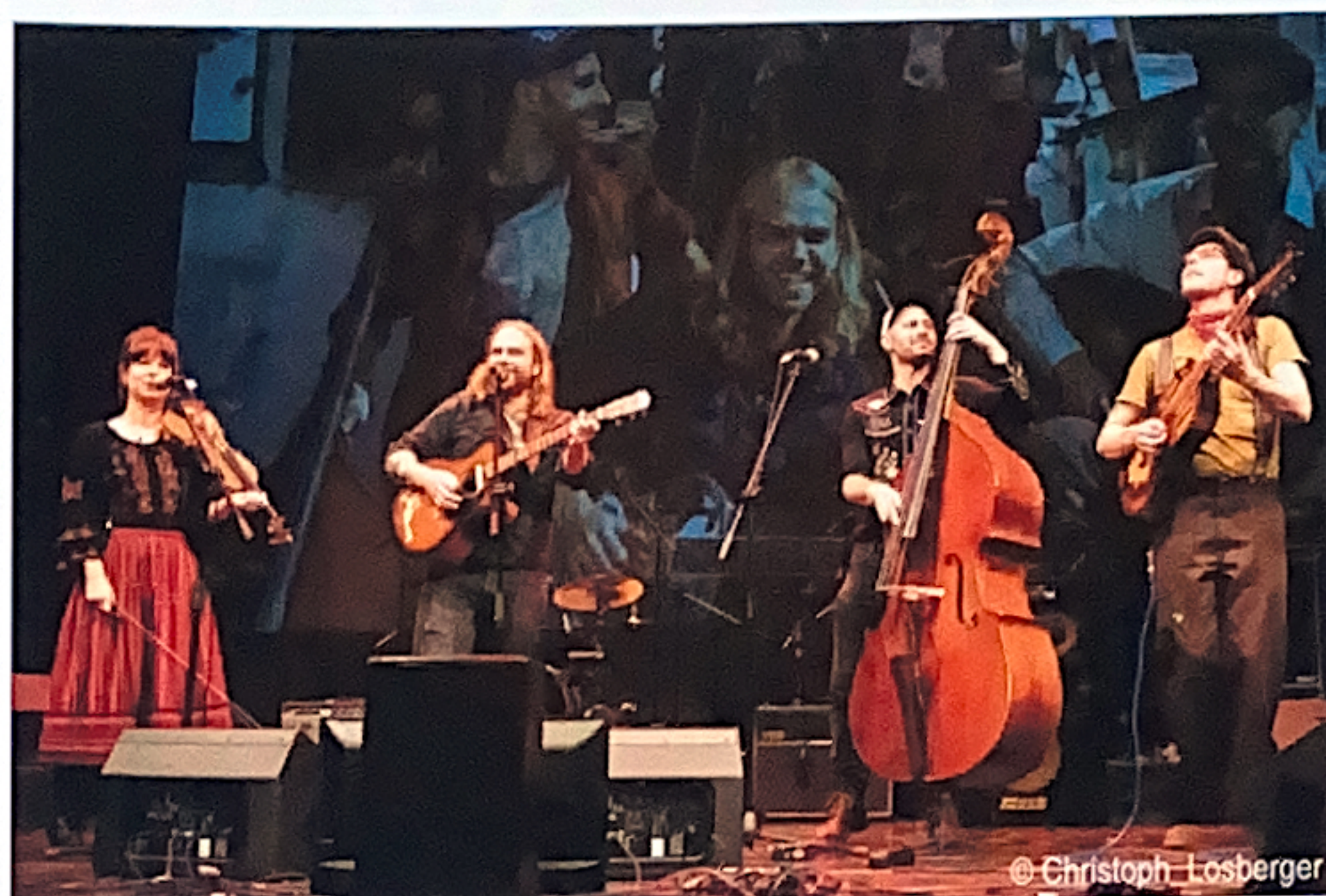
Bei jüngeren Musikfans kommen The See See Riders ebenfalls gut an, wenngleich das Publikum teilweise schon im gesetzteren Alter sei, so der Bandleader. „Aber wir freuen uns immer sehr, wenn auch jüngere

» Unsere Erfahrung zeigt, dass gerade junge Menschen (...) diese Musik total spannend und interessant finden und auch dazu tanzen. «

ARMANO PERSAU

Leute zu unseren Konzerten kommen. Unsere Erfahrung zeigt, dass gerade junge Menschen, zum Beispiel wenn wir in Studentenbars in Bamberg oder so spielen, diese Musik spannend und interessant finden und auch dazu tanzen. Sie kannten die Musik vorher oft gar nicht, aber sie spricht sie trotzdem direkt an.“

Ihre Musik präsentieren die Riders mit Respekt vor der Vergangenheit, aber auch mit einer sympathischen Lockerheit und mit Humor. „Wir sehen nicht gut aus, wir taugen nichts“, singen sie in einem der Songs auf dem neuen Album, dessen Titel „Having Fun With The See See Riders“ wörtlich zu nehmen ist. Neben Nummern von Tampa Red, Charley Patton, Memphis Minnie und anderen sind darauf sieben gemeinsam geschriebene Titel zu hören. In aller Regel habe ein Bandmitglied eine Idee und „eine grobe Vorstellung davon, wie Ablauf und Harmonie sein sollen und in welche Richtung es gehen könnte“, erklärt Armano Persau die internen Abläufe. Anschließend wird gemeinsam am Feinschliff gearbeitet. „Die Songs entstehen dann beim gemeinsamen Spielen.“



The See See Riders bei der European Blues Challenge 2025 in Split

Auffallend ist der im Vergleich zum Debütalbum von 2021 verfeinerte Backgroundgesang, der wesentlich zum harmonischen Sound der Band beiträgt. Dazu Armano Persau: „Rebekka ist mit Stephan größtenteils für die Backing-Vocals zuständig. Die beiden sind sehr fit, was Musiktheorie, Harmonie und so weiter angeht. In den zurückliegenden zwei, drei Jahren haben wir uns sehr intensiv mit den Backing-Vocals beschäftigt und viel ausprobiert. Das merkt man jetzt besonders auf dem neuen Album.“

Allein von den Aktivitäten der See See Riders leben können die Bandmitglieder nicht. „Das war bisher auch kein ausgesprochenes Ziel von uns“, so Persau. Er selbst ist oft solo als Armano und zudem als Schlagzeuger unterwegs. Durch verschiedene andere Projekte können die Bamberger aber größtenteils vom Musizieren ihren Lebensunterhalt bestreiten. „Wir schauen einfach, wie es sich entwickelt, und haben vor allem Spaß daran, miteinander Musik zu machen. The See See Riders sind eher unser Herzensprojekt, vielleicht läuft es aktuell gerade deshalb so gut.“ •



The See See Riders

Having Fun With The See See Riders
(ohne Label)

- CD
- Rezension Seite 70

DEUTSCHE
Fernsehlotterie®

EINTRITT FREI!

Sparda-Bank
Blues & Jazz Festival
BAMBERG
bis 10. August 2025

**Stina Stenerud
Tony Bulluck
The See See Riders
Krissy Matthews
Andreas Kümmert**

**Deb Ryder
Leif de Leeuw
Big Daddy Wilson
Wellbad
Philipp Fankhauser**

**Luke Winslow-King
Kai Strauss
Justina Lee Brown
B.B. & The Blues Shacks
Blues Company**

Mehr zum Festival unter: www.sparda-festival.de